



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Zehn Jahre Handwerkerfürsorge!**

**Kick, Hubert**

**[Paderborn], [1924]**

23. Handwerker Genossenschaften:

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75413](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75413)

## Handwerker Genossenschaften.

Ueber das Genossenschaftswesen ist seit langen Jahren viel geredet und geschrieben worden. Während sie im Handwerk immer empfohlen wurden von den meisten Führern des Handwerks, von Abgeordneten und Ministern, wurden sie bekämpft vom Handel und der Kaufmannschaft. Man warf dem Handwerk vor, daß die Handwerker Genossenschaften mittelstandsfeindliche Einrichtungen seien. Auf der andern Seite sah aber das Handwerk, wie sich die Industrie, Großhandel, Stände (Arbeiter und Beamte) in Machtverbänden wie Trusts, Syndikate und Konsumgenossenschaften usw. zusammen schlossen und ihm die Existenzbedingungen immer mehr beschnitten. Auf der einen Seite setzte man ihm mit Preisen und Bedingungen die Daumschrauben auf, auf der andern Seite standen die Konsumgenossenschaften als Instrumente des Klassenkampfes und beschnitten ihm das Absatzgebiet. Wenn das Handwerk nun dasselbe tat, um sich und besonders seine schwachen Glieder durch Zusammenschluß in Genossenschaften vor dem Untergang zu retten, so tat es nicht dasselbe, denn seine Organisation diente nicht dem Macht- und Knebelungsgedanken mit aggressiver Wirkung gegen andere Stände, sondern seine Genossenschaften retteten ihm, dem Handwerk, das letzte, nämlich die Selbsterhaltung, die mehr als bedrohte Existenz.

Einige wohlmeinende Führer des Handwerks betrachteten dennoch das entartete Geschenk des Genossenschaftsvaters Schulze-Delitsch als ein nicht ganz unbedenkliches Mittel der gewerblichen Selbsthilfe. Herr Küfelhaus Essen wie auch der Kath. Volksverein München-Gladbach hielten es daher für notwendig, die Genossenschaft nicht als ein Ding für sich neben der Innung ansehen zu wollen, sondern der wirtschaftliche Zusammenschluß sollte mög-

lichtst enge mit der Innung verbunden sein. Sie vermieden überhaupt die Bezeichnung „Genossenschaft“ und nannten die Gründung „Werkvereinigung“ der Innung so und so. Der Vorstand der Werkvereinigung wird nach der Satzung von der Innung gewählt, mindestens aber vorgeschlagen. Den Innungsversammlungen ist über die Tätigkeit Bericht zu erstatten. Die Ueberschüsse gehen zum Teil an die Innung und ein evtl. Nettovermögen bei der Auflösung fällt der Innung zu. Dagegen ist die von Herrn Korthaus Berlin propagierte Genossenschaft eine vollständig von der Innung unabhängige Einrichtung und erstreckt sich in der Hauptsache auf die wirtschaftlich stärkeren Berufsangehörigen und erfasst selten den ganzen Beruf, die ganze Innung. Es sind meistens rein kaufmännische Einrichtungen auf kapitalistischer Grundlage, die den Genossenschaften gegenüber den Nichtgenossen ein Uebergewicht verschaffen wollen oder doch schaffen.

Ohne uns in den alten Streit einlassen zu wollen, was gut und was verwerflich ist — wir haben in früheren Jahren in unserer eigenen Zeitung wie in einem Teile der Fachpresse hinreichend unsern Standpunkt präzisiert — registrieren wir die Tatsache, daß beide Arten in Paderborn heimisch sind: die „Werkvereinigungen“ und die „Bezugs- und Absatzgenossenschaften“.

**1. Die Werkvereinigung der Bäcker - Innung** wurde 1914 gegründet und sie schulte sich gleich in der Gemeinschaftsarbeit bei der Belieferung des hiesigen Proviantamtes. Allmählig ging sie schrittweise dazu über, einige Artikel einzukaufen, auf Lager zu nehmen und wieder zu verkaufen. So wurde gehandelt mit Salz, Streumehl, Ammonium u. a. Sie lieferte nur an Mitglieder. Die Buch- und Kassenführung lag jahrelang in Händen des Handwerksamtes. Während der langen Dauer des Krieges benutzte die Behörde die Werkvereinigung auch, um rationierte Bedarfsartikel des Bäckergewerbes durch sie verteilen zu lassen wie Zucker,

Süßstoff, Butter, Zwieback, Keks usw. Dann kam die Zeit der Ersatzstoffe für die Ernährung und das Brotmehl mußte gestreckt werden. Die Streckungsstoffe kaufte die Werkvereinigung ein und verteilte sie an ihre Mitglieder. In der Hauptsache waren es Kartoffeln und deren Produkte, sowie Tapioka und Bohnenmehl und die abscheulichen Steckrüben, welche die Werkvereinigung einkaufte und an die Mitglieder weiter gab.

Nach dem Kriege war die Werkvereinigung schon so erstarbt und gewachsen, daß die Geschäftsführung vom Handwerksamt nicht mehr geleistet werden konnte, daher wurde ein Fachmann des Gewerbes hierzu ernannt und die Tätigkeit auch auf Mehlhandel, Schokolade, Bonbons, und viele Bedarfsgegenstände des Berufes ausgedehnt. Heute gehört fast das ganze Bäckergerwerbe des Kreises der Werkvereinigung an und die Mitgliederzahl beträgt annähernd hundert. Die Umsätze haben sich von Jahr zu Jahr erhöht und das Prinzip ist nicht so sehr hohe Reserven anzuhäufen und große Dividenden zu verteilen als den Mitgliedern gute Qualitäten zu billigen Preisen zu bieten.

**2. Die Bauhütte.** Die Bauhütte ist das Wirtschaftsinstrument des Baugewerbes des Kreises Paderborn und wurde im Februar 1919 mit etwa 35 Mitgliedern gegründet. Das Statut ist das der Werkvereinigungen und sie wurde von der Innung und dem Ortsverband Paderborn im Westdeutschen Arbeitgeberbund für das Baugewerbe e. V. gegründet. Nach § 23 muß die Bauhütte in ihrem eigenen Interesse ihre Tätigkeit dauernd in Fühlung mit der Bau-Innung halten. Die Aufgaben der Bauhütte sind dieselben, wie sie in jeder Sitzung der Werkvereinigung näher umschrieben sind. In keinem Gewerbe war wohl die Unterbietung bei den Submissionen größer wie gerade im Baugewerbe. Dies ist aber das besondere und größte Verdienst der Bauhütte, daß sie zielbewußt die Kalkulation betrieben und die wilde Preiswirt-

schaft in gesunde Bahnen gelenkt hat. In den schweren Jahren von 1919 bis 1924 wo nur wenig gebaut werden konnte, wurde die Bauhütte geradezu das Existenzhaltungsmittel des Baugewerbes. Der Versuch, nach dem Paderborner Muster auch in andern Städten eine so segensreiche Einrichtung zu schaffen, ist, soviel uns bekannt geworden, nirgendwo restlos gelungen. Leider! Der Erfolg hängt nicht allein von der Einsicht und dem guten Willen der Mitglieder ab, sondern tüchtige energische arbeitsfreudige Führer, die bei Misserfolgen nicht flügelahm werden und den nötigen Mut haben, einen Querkopf zurecht zu setzen und ihm den Egoismus und den Neid und die Habsucht auszutreiben, bringen es doch schließlich zu dem Erfolg wie die Bauhütte Paderborn. Zur Führung der laufenden Geschäfte hat die Bauhütte einen besonderen Beamten, der theoretischer Fachmann ist, angestellt. Wir wünschen im Interesse des Baugewerbes jeder deutschen Bau-Innung ein solches Wirtschaftsinstrument wie die Bauhütte der Paderborner Bau-Innung.

### **3. Die Ein- und Verkaufsgenossenschaft der Friseure.**

Sie wurde nach dem Kriege gegründet für die Kreise Paderborn und Büren. Einkauf und Vertrieb von allen Bedarfsartikeln, Ölen und kosmetischen Mitteln, an ihre Mitglieder war die Aufgabe der Genossenschaft. In der Inflationszeit wurde der Stand der Genossenschaft gefährdet. Die Geschäfte der Genossenschaft übernahm dann ein Mitglied derselben, aber auch das Mitglied konnte das Geschäft nicht vor der Auflösung bewahren und so ist sie in diesem Jahre wieder der Auflösung verfallen. In schweren Zeiten haben die Mitglieder ihre starke Solidarität zu beweisen und wo diese nicht fester und stärker ist wie die Verhältnisse, da stürzt das aufgebaute schnell wieder zusammen.

**4. Werkvereinigung der Müller-Innung.** Die Werkvereinigungen der Müller-Innungen von Paderborn und Büren

waren Kriegsgründungen, die bisher überhaupt noch nicht aktiv geworden sind. Die Gründung dieser Art Genossenschaften wie auch der Werkvereinigungen der Bäcker-Innungen lag die Idee zugrunde, die erwerbstätigen Stände der Landwirtschaft, der Müller und der Bäcker in ein Kartellverhältnis zu bringen, den überflüssigen Zwischenhandel auszuschalten und so die Produktion wesentlich zu verbilligen. Der Landwirt sollte gehalten sein, nicht mehr an den Getreidehändler seine Produkte abzusetzen, sondern an seine landwirtschaftliche Genossenschaft. Diese hatte die Pflicht, an die Müllergenossenschaft zu liefern. Die letztere lieferte die Kleie an die landwirtschaftliche Genossenschaft zurück, das Mehl aber an die Bäcker-genossenschaft, die endlich das fertige Brotprodukt an ihre Mitglieder abgab. Auf diese Weise sollte eine wesentliche Verbilligung des Brotes eintreten können, obwohl die einzelnen Stände: Landwirt, Müller und Bäcker in ihrem Verdienste keineswegs geschmälert werden brauchten. Die Idee wurde propagiert von Küfelhaus, Essen, Wohlfarth, Leipzig und Keck, Bochum. Auf den ersten Augenblick sieht sich die Sache gewiß ganz ideal an und scheint so einfach wie das bekannte Ei des Kolumbus, aber in der Praxis blieb der schöne Gedanke undurchführbar. Während die Bäckerwerkvereinigung sich sofort auf Gemeinschaftsarbeit und Handel umstellte, wußten die beiden Müllerwerkvereinigungen ihr Wirtschaftsinstrument nicht zu gebrauchen und sie verfielen der Erstarrung.

**5. Metzger-Genossenschaft.** Die Innung besaß schon lange verschiedene Nebeneinrichtungen, wie die Häuteverwertung, die Abfallverwertung und die Schlachtviehversicherung. Als sie im Kriege auch eine Vereinigung der Metzger schuf, um gemeinsame Leistungen und Lieferungen zu übernehmen, die aber vor Kriegsende schon vollständig aufhörten, faßte die Innung den Entschluß, ihren Nebeneinrichtungen eine gesetzliche Grundlage zu

geben und sie gründete die Metzgergenossenschaft. Es traten der Genossenschaft auch Mitglieder benachbarter Kreise bei, die nicht zur Innung gehörten. Schon durch die Häuteverwertung wurden diese Nichtmitglieder angeregt, ihre Mitgliedschaft bei der Genossenschaft nachzusuchen. Die Metzger-Genossenschaft hat ihr eigenes Büro mit Angestellten und Arbeitern auf dem Areal des städtischen Schlachthofes. Der Geschäftsführer ist der frühere Metzgermeister, heutiger Rentner und langjähriger Obermeister der Metzger-Innung Herr Christian Killian. Außer der Geschäftsführung der bezeichneten Einrichtung treibt die Genossenschaft auch Handel und sie bezog während der großen Fett- und Fleischsteuerung argentinisches und dänisches Gefrierfleisch, sowie Speck und Schmalz aus dem Auslande, um die Bürgerschaft der Stadt zu versorgen. Außerdem führt sie alle Gewürze, Därme und sonstige Gebrauchsartikel des Fleischnegewerbes. Bei dem jetzigen außerordentlichen Tiefstand der Häutepreise und dem Kapitalmangel wie der Kreditnot hat auch die Metzgergenossenschaft einen sehr schweren Stand, das notwendige Betriebskapital aufzubringen. Trotz allem sind aber die Genossenschaften weniger zu entbehren wie ehemals und es ist zu wünschen, daß alle Handwerker und alle Mitglieder unserer Handwerker-Genossenschaften dieses einsehen und treu zu ihren Organisationen stehen.

**6. Maler-Genossenschaft.** Zwar haben einsichtige Mitglieder der Innung es längst eingesehen und dem Geschäftsführer des Handwerksamtes Recht gegeben, daß in der heutigen Zeit nicht mehr ohne die Genossenschaft auszukommen ist, solange kein neues Handwerkergesetz kommt, was den Innungen größere Freiheit und wirtschaftliche Betätigungsmöglichkeit gibt. Aber erst in diesem Jahre gelang es, die Malergenossenschaft ins Leben zu rufen. Lager und Büro ist bei dem früheren Kollegen und heutigen Gastwirt Johann Unterhalt untergebracht. Für den Anfang ist die

Genossenschaft vielversprechend und ihre Anteile sind auf 300 M. ebenso die Haftsumme gebracht. Wir müssen es der Zukunft überlassen, wie sich das gesunde Kind weiter entwickeln wird.

**7. Die Einkaufs- und Absatzgenossenschaft des Schneidergewerbes.** Genau nach dem Vorbild der übrigen Werkvereinigungen gründete die Schneider-Innung 1915 eine Werkvereinigung lediglich zu dem Zwecke, große Aufträge herein zu bekommen, dieselben auf ihre Mitglieder zu verteilen und so Gemeinschaftsarbeit zu betreiben. Handel trieb die Werkvereinigung nicht, denn dazu hatte die Innung schon im Mai 1914 obige Genossenschaft mit 36 Mitgliedern gegründet. Die Werkvereinigung dagegen war eine Kriegsgründung und sie liquidierte, als nach dem Kriege der Zweck erreicht war. Die Genossenschaft aber wurde weiter gepflegt und ausgebaut. Sie hat wohlgetan, rechtzeitig ihr großes stattliches Gebäude mit Läden, Büro und Wohnräume gekauft zu haben, denn dadurch sind ihre Reserven bei der Inflation größtenteils erhalten geblieben, während andere Genossenschaften vor dem Nichts stehen.

Auch diese Genossenschaft hat ihren hauptamtlichen Geschäftsführer mit eigenem Büro, was bei ihrer Größe und Bedeutung unerlässlich ist. Die Zahl der Mitglieder beträgt heute 180, und steht sie hinsichtlich ihrer Größe an erster Stelle. Die Geschäftsanteile, die 3000 M. in Papier betragen, sind jetzt auf je 100 M. gesetzt und die Haftung ist die gleiche. In der Hauptsache setzt die Genossenschaft Futtersachen und Zutaten um. In der jetzigen furchtbaren Zeit der Kapital- und Kreditnot wird die Genossenschaft besonders für den kapitalschwachen Alleinmeister zur Wohltat und Retterin des Geschäftes.

**8. Werkvereinigung der Schlosser-Innung Paderborn.**

**9. Werkvereinigung der Schmiede-Innung  
Paderborn.**

**10. Werkvereinigung der Stellmacher-Innung**

**Paderborn.** Alle drei Genossenschaften sind Kriegsgründungen und zum Zwecke eingerichtet worden, die einzelnen Betriebe zu leistungsfähigen Einheiten zusammen zu fassen, um größere Aufträge herein bringen und ausführen zu können. Das ist auch im Kriege und nach dem Kriege gelungen. Große Arbeiten und Lieferungen sind für Kriegs- und Friedensgebrauch im Laufe der Jahre von diesen Genossenschaften ausgeführt worden. Wenn endlich volle Klarheit über die Reparationsleistungen vorliegt, werden für unsere Genossenschaften auch wieder Aufträge durch unsere Handwerksorganisationen herein gebracht werden können, die nicht nur diese Genossenschaften, sondern das ganze Handwerk beschäftigen. Vorläufig werden sich die Genossenschaften wieder angelegen sein lassen müssen, sich stark zu machen und ihre Anteile auf Goldmark zu stellen, so schwer es auch sein mag. Mit Mißtrauen und Pessimismus läßt sich kein Geschäft machen und keine Besserung erzielen.

**11. Rohstoffgenossenschaft der Schuhmacher in Paderborn.** Wie schon in dem Artikel „Krieg und Frieden“ mitgeteilt, ist diese Genossenschaft aus der wirtschaftlichen Vereinigung hervorgegangen und hat sich immer besser entwickelt. Sie erwarb sich ebenfalls wie die Schneidergenossenschaft ein Eigentum, indem sie dem Wirt Peters in der Königstraße 1919 sein Hausgrundstück mit 100000 M. abkaufte und es zweckmäßig für Laden, Schäftestepperei Lager, Büro und Sitzungszimmer einrichtete. Sie hat naturgemäß einen hauptamtlichen Geschäftsführer mit kaufmännischen Personal. Nachdem die wirtschaftliche Vereinigung, die durch das Handwerksamt geführt wurde, zur Genossenschaft umgeschaffen wurde, mußte sie sich auf eigene Füße stellen. Die

Umsätze der Genossenschaft sind bedeutend und der Mitgliederstand bewegt sich um hundert herum, sodaß fast alle Schuhmacher des Kreises ihr angeschlossen sind. Sie liefert auch an Nichtmitglieder und führt außer Boden- und Oberleder alle Werkzeuge und Artikel des Schuhmachergewerbes. Auf der kürzlich stattgefundenen Ausstellung gelegentlich des Schuhmachertages wurde sie mit einem Preis bedacht. In der Jetztzeit, wo das ganze Gewerbe unter dem Druck der Kapitalnot seufzt, ist die Genossenschaft auch für den wirtschaftlich schwächsten Schuhmacher eine Wohltat, denn, kann er keine ganze Haut bezahlen, kauft er ein Stück derselben oder einen Boden und zwar zu dem billigen Preise wie der größte und leistungsfähigste Schuhmacher.

### **12. Gewerbeförderungsamt des Handwerksamtes.**

Diese Kriegsgründung zur Stütze unserer Handwerker-genossenschaften, zur Arbeitsbeschaffung für unsere Kriegerfrauen, Heimarbeiterinnen und nicht organisiertem Handwerk, zur Beschaffung eines Kunsthauses, zur Bildung eines eigenen Kampf- und Abwehrorgans und vieler sonstiger notwendiger Einrichtungen können wir übergehen, da in den einzelnen Artikeln dieses Buches wiederholt auf das Gewerbeförderungsamt Bezug genommen worden ist. Die Liquidation dieser Genossenschaft hat 1922/23 stattgefunden.

**13. Gewerbebank Paderborn.** Im April des Jahres 1897 faßten in einer kleinen Versammlung 12 Paderborner Bürger, größtenteils Handwerksmeister, den Entschluß, ein Kreditinstitut des gewerblichen Mittelstandes zu gründen. Trotzdem die Zahl der Gründer so außerordentlich klein war, ging man sofort an die Ausführung des Planes und noch im gleichen Jahre eröffnete die „Gewerbebank e. G. m. b. H. zu Paderborn“ ihren Geschäftsbetrieb.

Um diese Zeit wehte in einzelnen Teilen des deutschen Handwerks schon ein frischerer Wind. Man hatte sich von der Gedrückt-

heit und Planlosigkeit der letzten Jahrzehnte zwar noch nicht freigemacht, denn die Führer im eigenen Lager setzten noch alle Hoffnung auf Staatshilfe und malten in schauerlichen Bildern den herannahenden Todeskampf des Handwerks, wenn Vater Staat nicht bald helfe. Nur wenige, an der Spitze Genossenschaftsdirektor und ehemaliger Malermeister Korthaus, Berlin reisten durch das Land und warben in Wort und Schrift für die Selbsthilfe durch Gründung von Kreditgenossenschaften. Der Erfolg des Handwerks konnte aber nur von innen herauskommen, denn er lag, wie in der mittelalterlichen Blütezeit, im festen Zusammenschluß, in den gegenseitigen Sichstützen, das man durch Innungen und Genossenschaften erreichte. Langsam stellte sich das Handwerk auf Selbsthilfe ein und um das Werk seiner wirtschaftlichen Selbsthilfe zu vervollständigen, schuf es sich auf genossenschaftlicher Grundlage eigene Kreditinstitute.

Die Gewerbebank zu Paderborn faßte bald festen Fuß in der Paderborner Bürgerschaft und zählte bereits um die Jahrhundertwende hundert Genossen. In zäher stetiger Arbeit stieg die Zahl der Mitglieder bis auf 200 vor dem Kriege, bis auf 400 im Jahre 1923. Allmählich ist auch die mittelständische Kaufmannschaft zur Genossenschaft hinzugezogen. Sie macht zur Zeit ein Drittel des Mitgliederbestandes aus, während zwei Drittel restlos dem Handwerkerstand angehören. Seit fast zwanzig Jahren steht die Bank unter bewährter Leitung des Herrn Direktors F. A. Rüsing, der vor zwei Jahren die Geschäfte in das neu erworbene, gründlich renovierte Gebäude Marienplatz 6 verlegen konnte. In der Hauptsache hat sich die Bank seit ihrem Bestehen mit der Kreditvermittlung für die ihr angehörigen Kreise des gewerblichen Mittelstandes befaßt. Daneben betrachtet sie es als erste Aufgabe eines genossenschaftlichen Kreditinstitutes, den Zahlungsverkehr der Mitglieder möglichst zu erleichtern, indem sie durch gebührenfreie

Erledigung sämtlicher Zahlungs- und Ueberweisungsgeschäfte die einzelnen Betriebe entlastet. Auf diesen Grundlagen eines Bankbetriebes aufbauend, hat die Gewerbebank im Laufe der Jahre sämtliche bankmäßigen Geschäfte in ihren Aufgabenkreis einbezogen.

Wie alle genossenschaftlichen Kreditinstitute, hat auch die Gewerbebank zu Paderborn durch die Inflation die schwersten Verluste erlitten. Die Wirtschaftskrise, die im Frühjahr 1924 einsetzte und von der namentlich der gewerbliche Mittelstand hart getroffen ist, stellt an das Institut große Anforderungen.

Es bedarf wie in der Zeit der Gründungsjahre des treuen und zähen Zusammenhaltens sämtlicher Kreise des Paderborner Handwerks, daß der Mittelstand durch seine Kreditgenossenschaft die Wirtschaftskrise und die kommenden schweren Nachkriegsjahre überwindet, ohne allzugroße Verluste zu erleiden und ohne diesen und jenen tüchtigen Meister auf der Strecke zu lassen.

